

Ich stimme (nicht) zu

Adaptiert von Fashioning an Ethical Industry, UK, für die Bekleidungsindustrie.
Der Autor der ursprünglichen Idee ist unbekannt.
info@fashioninganethicalindustry.org

1. Stufe	Unter-16, O-St., C/U
2. Erforderliche Vorkenntnisse der LehrerInnen	A. Kein Hintergrundwissen erforderlich
3. Erforderliche Vorkenntnisse der SchülerInnen	A. Kein Hintergrundwissen erforderlich
4. Anzahl der SchülerInnen	5 bis 20
5. Zeiterfordernis	20 bis 40 Minuten
6. Art der Aktivität	Diskussion und Debatte
7. Fach	Business, Design, Fächerübergreifender Unterricht, Marketing, Interaktives
8. Behandelte Themen	Von SchülerInnen/ LehrerInnen definiert

LERNZIELE/ LERNERGEBNISSE

- Diese Aktivität befähigt die SchülerInnen, ihre eigenen Einstellungen gegenüber den Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie zu untersuchen.

ZUSAMMENFASSUNG

Die SchülerInnen bringen ihre Meinung über eine bestimmte Aussage zum Ausdruck, indem sie sich von einer Seite im Raum zur anderen bewegen. Diese Aktivität fördert die Diskussion, engagiert die SchülerInnen für ein Thema aus ihrer eigenen Perspektive, veranschaulicht die Vielfalt möglicher Meinungen über ein Thema und gibt Raum für die Einführung komplexer Argumente. Sie ermöglicht die Bewegung im Klassenraum und ermutigt zur Teilnahme an der Diskussion.

ERFORDERLICHE REQUISITEN

- Zwei Tafeln mit jeweils der Aufschrift: „ICH STIMME ZU“ bzw. „ICH STIMME NICHT ZU“ (A4-Format).
- Geeigneter Raum
- Statements - Aussagen

METHODE

1. Vorbereitung des Raumes, damit die Teilnehmenden sich frei von einer Seite auf die andere bewegen können.
2. Befestigung der beiden Tafeln auf der jeweils gegenüberliegenden Seite.
3. Vorlesen eines der Statements. Diese variieren in ihrer Komplexität: Wählen Sie eines, das für die Gruppe passt.
4. Die SchülerInnen sollen eine Position im Raum einnehmen, die ihre Zustimmung bzw. Ablehnung zum Ausdruck bringt. Je näher sie zu einer der Wände stehen, umso stärker teilen sie das Argument bzw. lehnen es ab. Die Unentschlossenen können in der Mitte des Raumes stehen bleiben.
5. Erfragen Sie den Grund der Zustimmung bzw. Ablehnung. Fragen Sie zwei oder drei Teilnehmende, warum sie an ihrem jeweiligen Platz stehen. Trachten Sie, dass alle die Möglichkeit haben, ihre Meinung zu äußern. Die SchülerInnen können während des Argumentierens der anderen ihre Position verändern. Ermöglichen Sie die Diskussion, sofern Zeit vorhanden ist und ein spezifisches Thema näher beleuchtet werden soll. Wichtig ist, die Antworten nicht zu beurteilen, sondern ein Vertiefen des Themas zu ermöglichen.
6. Wiederholen Sie den Prozess mit einem anderen Statement. Vier oder fünf Statements reichen für gewöhnlich. Adaptieren bzw. fügen Sie ein eigenes Statement hinzu, wenn es für die Gruppe angebracht ist.

STATEMENTS (FÜGEN SIE EIGENE HINZU ODER ADAPTIEREN SIE DIESE)

- ArbeiterInnen in der Bekleidungsindustrie sollten dankbar für die Jobs sein, die durch die Modeunternehmen geschaffen werden.
- Heimarbeit ist für Frauen besser als Fabriksarbeit.
- Niedrige Bezahlung ist für ArbeiterInnen in Entwicklungsländern in Ordnung, weil auch die Lebenshaltungskosten niedriger sind.
- Werden Kinder in einer Fabrik zur Arbeit herangezogen, sollte diese geschlossen werden.
- Gewerkschaften haben schlechten Einfluss auf ArbeiterInnen, sie machen nur Schwierigkeiten.
- Es ist ausschließlich die Verantwortung der Unternehmen, eine faire Behandlung der ArbeiterInnen zu garantieren.
- Es ist besser Kleidung zu kaufen, die in Österreich hergestellt wurde, weil das österreichische Jobs schützt.
- Es ist besser, Kleidung aus China zu kaufen, weil es Jobs für Chinesinnen und Chinesen schafft.
- Die ArbeiterInnen der Bekleidungsindustrie gehen mich wirklich nichts an. Mir ist wichtig, gut auszuschauen und mir die neueste Mode leisten zu können.
- Es ist besser, die Kleidung von unabhängigen Einzelhändlern zu kaufen als von *High Street*-Ketten.